

Dompredigerin Christiane Munker

Vierzehnter Sonntag nach Trinitatis, 06. September 2026, 10 Uhr

Predigt zu Lukas 19, 1-10

¹Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. ²Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. ³Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. ⁴Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. ⁵Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. ⁶Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. ⁷Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. ⁸Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. ⁹Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. ¹⁰Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt, Jesus Christus.

„Ich habe dich bei deinem Namen gerufen“ – liebe Gemeinde, so haben wir es eben bei der Taufe der beiden Kinder gehört. Gott ruft Menschen, Gott ruft uns zu sich. Er nennt uns mit Namen, das heißt: er kennt uns, unverwechselbar, angesprochen, geliebte Gotteskinder.

Unsere Namen: mehr als Schall und Rauch – wenn wir uns mit Namen kennen, dann kommen wir uns ganz anders nah, können uns anders begegnen, verbinden mehr miteinander. Gestern, beim ersten Treffen mit den neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden, bei unserer Auftaktwanderung, konnten wir das wieder deutlich spüren.

Die Geschichte, die uns heute als Predigttext vorgeschlagen ist, ist nicht zufällig eng mit einem Namen verbunden: Zachäus.

Viele kennen die Geschichte dieses besonders kleingerateten Oberzöllners. Sie gehört zu den bekanntesten Erzählungen des Neuen Testaments, in fast jeder Kinderbibel wird sie anschaulich illustriert erzählt und ist bei den Kindern beliebt. Einer, der auch klein ist und auf einen Baum klettert.

Eine Geschichte der Gegensätze: Oben und unten, reich und zumindest weniger reich, Gauner und vermeidlich rechtschaffende Fromme, isoliert und Teil der murrenden Menge...

Schauen wir hin auf diese bekannte Geschichte mit ihren vielfältigen Facetten.

Sie spielt in Jericho. Dieser Ort klingt, vielfach taucht er in der Bibel auf. Eine fruchtbare Gegend, am Westufer des Jordan, durch ihre Lage im Jordangraben ist sie die tiefst gelegene Stadt der Welt, 250 Meter unter dem Meeresspiegel, Palmenstadt genannt. Grenzgebiet! Damals und heute, Umschlagplatz für Handel und Wandel.

Heute liegt Jericho in den palästinensischen Autonomiegebieten. Kontrolle und Gebührenabgaben, Genehmigung oder Ablehnung werden hier auch heute vielfach und schmerzhaft erfahren.

Steuern und Zoll, damals für die verhasste römische Besatzungsmacht. Ein verführerischer Ort zum Profitmachen. Wer mitmacht, für den lockt das große Geld – und Zachäus macht mit. Er kollektoriert und wird so verständlicherweise ausgeschlossen aus der Gemeinschaft der Mitbewohner. Sicher gab's auch Vorurteile, aber v.a. doch verständliche Kritik an seinem Handeln. Sein Reichtum ist auf unrechte Strukturen und eben auch etwas Gaunerei aufgebaut. Er ist isoliert, wird schief angesehen, bzw. gar nicht mehr angesehen von seinen Mitbürgern und gehört nicht mehr dazu.

Liebe Gemeinde, dass Zachäus als körperlich besonders klein vorgestellt wird, ist sicher kein Zufall! Immer musste er zu anderen aufschauen, vielleicht fühlte er sich nicht ernstgenommen oder auch manchmal bedrängt. Größere Menschen übersehen leicht, dass sie von kleineren manchmal als bedrohlich und unangenehm wahrgenommen werden, wenn sie zu nah kommen. Bei einer Schulung haben wir hierzu interessante Übungen und Erfahrungen gemacht.

Vielleicht fühlte sich Zachäus aber immer auch einfach übersehen, ein kurzer, zu kurz gekommener Mensch, der das dann ausgleichen wollte. Mit seiner Berufswahl sollten, ja mussten ihn die anderen alle ernst nehmen. Jetzt war er dran, jetzt hatte er Macht! Eine eindrückliche Karriere, nicht nur Zöllner, sondern Oberzöllner, Geld, Macht, Einfluss, ganz oben, nur: isoliert.

Und: für das, was er jetzt begehrt, nämlich diesen Wanderprediger und Wundertäter Jesus zu Gesicht zu bekommen, ist er eben zu klein. Und er weiß: niemand würde ihn verlassen. Also klettert er dieses Mal, nicht nur sinngemäß, sondern mit vollem Körpereinsatz, nach oben, auf einen Maulbeerbaum, relativ dicht, gesehen werden will er dabei wohl eigentlich nicht.

Ein fast komisches Bild, das uns nur der Evangelist Lukas erzählt: dieser kleingewachsene Reiche in einem dichten Blätterwald.

Was er eigentlich von Jesus gehört hatte oder besser, was er von ihm erwartete, wodurch seine brennende Neugier geweckt wurde, das wissen wir nicht. Ebenso wenig, woher Jesus seinen Namen kannte:

Zachäus! Aber genau hier ändert sich alles! Jesus spricht ihn an, er ruft ihn bei seinem Namen. Übrigens bedeutet der hebräische Name Zachäus der Reine, der Unschuldige – für einen korrupten Zöllner blanker Hohn!

„Zachäus, steig eilends herunter, denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“ Eilends, heute – jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist der Tag des Heils! Immer wieder ist gerade das Heute, der jetzige Moment, in der Bibel die Chance, Gottes Gnade und Güte zu erfahren! Heute!

Da geschieht die lebensverändernde Wende unter dem Wort, durch die Ansprache, unverwechselbar, beim Namen genannt. Zachäus, steig herab!

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen!

Nicht, weil Zachäus schon irgendwas gemacht hätte, was eine Änderung in seinem Leben angedeutet hätte, nicht weil er sich bekehrt hätte, Buße getan hat...oder wie immer wir Umkehr nennen wollen. Nein, der Zuspruch geht dem Anspruch voraus! So, wie wir es eben ja in der Taufe für Theo und Hanno gehört und gespürt haben. Noch gar nichts haben diese beiden dafür getan, dass Gott sie bei ihrem Namen ruft und liebt. Gerade die Kindertaufe: ein wunderbares Zeichen für die Liebe Gottes, die allem Handeln vorausgeht, für das große Plus, das über unserem Leben steht, für die Chance, diesem Zuspruch, diesem Angesprochen sein, diesem Ruf Gottes mit Freuden zu folgen.

Und Zachäus steigt eilends herunter und nimmt ihn auf mit Freuden!

Endlich kann er Freude spüren. Dass er reich ist, hat ihn offensichtlich nicht glücklich gemacht, dass er durch seine Stellung Macht ausüben kann, hat ihn nicht befriedigt, dass sich andere vor ihm fürchten, hat ihm nicht zu einem angstfreien Leben verholfen. Aber dass ihn Jesus anspricht, dass verändert alles.

Und das Murren der anderen – schon verständlich.

Natürlich kennen wir das – und auch die Umstehenden hatten es schon öfter erlebt: immer sind es Menschen, die am Rande stehen, Kranke, Arme, Gefangene, von Unrecht Betroffene, von alters her „Witwen und Waisen“, die von Jesus besonders gesehen werden. Den Mühseligen und Beladenen gilt die Nähe Gottes auf besondere Weise. Mit Reichtum, das wissen wir doch, wird es schwer: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als das ein Reicher ins Reich Gottes kommt.“ Und bei Zachäus gar mit unrecht erworbenem Besitz!

Das bringt in der Tat alle Maßstäbe durcheinander, damals und heute.

Aber genau das hören wir in dieser Geschichte: allen, ohne Ausnahme, ohne Vorbedingung, gilt die Liebe und Nähe Gottes. Jesus lädt sich bei Zachäus ein und gibt so gerade ihm die Chance zu Freude und erfülltem Leben!

Eine Lebenswende ganz ohne Zwang, ohne Bedingung, ohne: dass darfst du jetzt alles nicht mehr...– alles Dinge, von denen Menschen bis heute meinen, es sei Vorbedingung für ein Leben in Gottes gutem Geist und zur Aufnahme in die Gemeinschaft der Heiligen!

Jesus ruft Zachäus so, wie er ist, aber: er lässt ihn nicht so, wie er ist. Mit der Freude geht ihm ein Licht auf! Und dann schätzt er sich und seine Lage durchaus realistisch ein. Die Hälfte seines Besitzes will, wird er den Armen geben. Diese Hälfte, davon geht er aus, ist ganz offensichtlich rechtschaffend erwirtschaftet. Und von der anderen Hälfte will er denen, die er betrogen hat, das Vierfache zurückgeben, mehr, als er als Ausgleich eigentlich zahlen müsste.

Für mich klingt diese Großzügigkeit nach einer ungekannten Freiheit! Nach Freude, mit seinem Reichtum für andere da zu sein. Reich bleibt er sicher trotzdem, und wer glaubt, Reiche seien nicht willkommen in Gottes Nähe, der wird hier eines Besseren belehrt. Genauso natürlich wer meint, Reiche könnten sich mit ihrem Reichtum einen besseren Platz reservieren!

Zachäus zeigt: der Zuspruch, die Anrede Gottes, die Wende in seinem Leben, schenkt ihm Freiheit und Souveränität, die Gier und den Geiz hinter sich zu lassen und mit Freuden zu teilen. Hier frei zu sein, bringt ihm Glück. Reich wird er in der Gemeinschaft, beim Blick auf andere, bei Teilen und Fürsorge.

Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.

Zachäus erfährt neu, oder vielleicht auch das erste Mal so richtig, dass er dazugehört. Dass er gesehen wird mit seinen Gaben und Möglichkeiten, ja auch mit seinen Schwächen und Fehlern! Aber dass er darauf nicht festgelegt ist, dass er sich ändern kann und dass er gebraucht wird, mit allem, was ihn ausmacht. Er kann sich offen ansehen, weil er weiß, dass er angesehen ist. Und er hat so auch ganz neu die Möglichkeit, mit anderen zu leben und zu einer Gemeinschaft zu gehören, in der Gott jedem, jeder Wert und die Würde zuspricht.

Übrigens hören wir nirgendwo, wie es mit ihm weitergeht. Bei anderen Begegnungsgeschichten Jesu, auch mit Zöllnern, hören wir, dass sie den Beruf aufgeben und ihm nachfolgen. Zachäus scheint da geblieben zu sein, aber hat nun ganz sicher anders und gerecht seine Aufgaben wahrgenommen.

Liebe Gemeinde am 6. September 2026,

Eine anschauliche Geschichte, wie schön, dass sie vielen Menschen so präsent ist, und dass wir heute durch die Taufe der beiden Kinder den Zuspruch, das Angesprochen sein mit unserem Namen, so konkret sehen und spüren konnten.

Auch die jungen Menschen, die sich gleich mit ihrem Namen vorstellen und ein Jahr im Ausland ihre Lebenszeit, Gaben und Fähigkeiten, für andere einsetzen, erinnern sich hoffentlich immer neu: Unter dem Zuspruch und Segen Gottes bin ich frei, mit und für andere zu leben, für Frieden und Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten.

Wir sorgen uns, gerade auch an diesem Tag und in diesen Wochen um das friedliche Zusammenleben in demokratischen Strukturen, ohne Hass und Hetze, mit Werten und Würde für jede und jeden.

Wie viele Menschen fühlen sich nicht gesehen, haben den Eindruck, zu kurz zu kommen, fühlen sich abgehängt, ausgeschlossen und getreten und treten dann weiter und schließen andere aus.

Zachäus hat die Wende geschafft, er spürt, dass ihn die Annahme und Wertschätzung, der Zuspruch des „Ja Gottes“, zur Freude geführt hat, so dass er frei und aufrecht leben kann.

Hoffen und beten wir, dass viele Menschen den Dreh kriegen und sich selbst und andere gnädig und liebevoll ansehen.

Vor allem aber leben wir so, dass wir unseren Kindern von diesem „Ja Gottes“ erzählen, ihnen die Liebe Gottes und das Gefühl der Annahme von klein auf weitergeben, und freuen wir uns, mit- und füreinander zu leben, zum Wohle und zum Heil der Menschen und zur Ehre unseres Gottes.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.